

Ab in den Garten - Mai 2016

Hab ich beim letzten Mal geschrieben, dass der Winter endgültig in die Schranken gewiesen wird? So kann man sich irren. Die letzten Tage haben uns wieder einmal gezeigt, wie unberechenbar die Witterung sein kann. Starke Schneefälle im Süden Österreichs und Minusgrade haben vielen Pflanzen zugesetzt. Spätfröste an Gemüsekulturen, Obst und vielen Stauden und Sträuchern waren die Folge. Aber für die Natur ist das ja alles kein Problem - oder doch?

Mulchen passend zum Standort

Für das Ökosystem an sich ist es sicherlich kein Problem. Sobald irgendwelche Lebewesen sterben, nehmen andere ihren Platz ein. Im Garten ist es im Grunde nicht anders. Dort wo Lücken entstehen, kommt der Gärtner und pflanzt etwas Neues und oft ist es ja gar nicht so schlecht, dass manch Pflanze weicht, um einer neuen Art oder Sorte Platz zu schaffen. Greifen nicht wir als Gartenbesitzer ein, so wird die Natur selbst versuchen, diese Lücken zu schließen.

Jetzt im Mai ist es wichtig, dass sich Lücken schließen - ich spreche vor allem von Staudenbeeten, damit wir das restliche Jahr nicht zu viel Zeit für das Jäten aufbringen müssen. Die Natur versucht von sich aus, den Boden immer zu bedecken. Die Vegetationsdecke gibt Schutz vor Austrocknung und Erosion. Wenn wir daher über Unkraut sprechen, so muss uns bewusst sein, dass dieses Unkraut unseren Boden dort schützt, wo er „nackt“ daliegt. Wollen wir nicht, dass sich verschiedenste Beikräuter von selbst in unseren Beeten breitmachen, so sollten wir schauen, dass entweder die Pflanzung selbst dicht macht, oder wir mulchen in den Bereichen zwischen den Pflanzen. Mulchen zwischen Pflanzen ist durchaus hilfreich. Organische Mulchmaterialien wie Rasenschnitt, Rindenmulch, Kakaoschalen und vieles mehr halten die Feuchtigkeit im Boden und bei der Verrottung entsteht Humus. Wichtig ist, dass man immer den Boden darunter gut kennt. Auf sehr schweren, lehmigen Böden kann Mulch kontraproduktiv sein. Speziell bei feuchter Witterung bleiben diese Böden mit Mulch oft zu feucht und zu kalt - das schadet den Pflanzen. Mulchen Sie ihre Zwischenräume passend zur Bepflanzung: in einem sonnig, heißen und trockenen Beet mit entsprechenden Pflanzen wie Fetthenne (Sedum), Wolfsmilch (Euphorbia) und Blauschwingel (Festuca) hat Rindenmulch nicht viel verloren. Hier bietet es sich an mit Kies zu mulchen - entsprechend dem Lebensraum. Auf der anderen Seite wird man unter Rhododendren, im Waldgarten eher zur Rinde greifen.

Rosen im Garten - Mehr Diva als Königin?

Nachdem ich die lehmigen Böden schon angesprochen habe, muss ich auf die gute Seite dieser Böden verweisen: Sie sind perfekt für die Rosen. Die Königin der Blumen ist ein Tiefwurzler und liebt tiefgründige, nährstoffreiche Böden. Ich habe gerade vorige Woche noch einen Rosenstock in unserem Garten ausgegraben, da ich an dieser Stelle eine andere Pflanze verwenden wollte. Aus reinem Interesse habe ich wirklich so tief gegraben, bis ich zu den Feinwurzeln gestoßen bin. Ca. 1,10 m tief war die Grube am Ende der Aktion. Am Ende war auch ich, aber es zeigt mir sehr schön, wie wichtig es ist, bei der Pflanzung von Rosen das Pflanzloch sehr tief zu lockern. Eine harte Sperrschicht nach 30 cm (z.B. durch Baggerarbeiten) ist für das Wachstum der Pflanzen sehr hinderlich. Wollen Sie schöne Rosen im Garten haben, ist neben einem tiefgründigen Boden eine ausreichende Nährstoffversorgung (mit organischem Dünger, Kompost, Mist) und genügend Platz wichtig. Rosen haben es nicht gerne, wenn sie von anderen Pflanzen zu stark bedrängt werden.

Wesentlich für die Gesundheit der Pflanze ist ihre genetische Voraussetzung. Nicht alle Rosen sind von vornherein gesund - viele Sorten blühen zwar schön, sind aber äußerst krankheitsanfällig. Ein Prädikat, dass Gesundheit verspricht, ist das Gütesiegel der deutschen Rosensichtung - ADR! Hat eine Sorte diese Auszeichnung verliehen bekommen, dann wurde auch die Gesundheit positiv bewertet. Fragen Sie einfach beim Kauf von Rosen, ob die gewünschte Sorte das ADR-Gütesiegel besitzt.

Einen persönlichen Tipp möchte ich ihnen noch geben: Nutzen sie die Möglichkeit, die Blüten der Rosen mit passenden Begleitstauden zu untermalen. Stauden mit Rosen ergeben richtig gemacht wunderschöne Kombinationen. Ob Ton in Ton, oder im Farbkontrast - das bleibt jedem selbst überlassen.

Hortensien - lat. „Hortensius“ - zum Garten gehörig!

Da der Spätfrost in meiner Einleitung bereits Thema war, möchte ich auch noch gerne die Muttertagsblume par excellence ansprechen: die Hortensie. Wer kennt nicht die üppigen Blütenbälle dieser seit vielen Jahrhunderten verwendeten Gartenpflanzen. Viele wissen, dass gerade Spätfröste dieser Gattung immer wieder Schaden zufügen. Einige unserer Gartenbesucher erzählten mir, dass ihre Hortensien zwar schön wachsen, aber fast in keinem Jahr Blüten bilden. Dabei handelt es sich normalerweise um Sorten der Bauernhortensien (*Hydrangea macrophylla*). Bei diesen werden die Blütenanlagen schon im Herbst an den Trieben gebildet. Hat es dann zu starke Fröste im Frühjahr, werden die Knospen geschädigt. Die Pflanzen wachsen zwar fleißig, blühen aber nicht. Wer diese Erfahrung mit seinen Hortensien immer wieder macht, sollte sich überlegen den Standort oder die Hortensienart zu wechseln. Es gibt Hortensien, die auf den neuen Trieben die Blüten bekommen (Rispenhortensien, Eichblatthortensien und mittlerweile auch Sorten der Bauernhortensie wie z.B. „Endless Summer“).

Auch immer wieder Fragen wirft die Blütenfarbe auf: Wie bekommt man schön blaue Hortensien? Die Blütenfarbe ist bei den Hortensien stark abhängig vom pH-Wert des Bodens und dem vorhandenen Aluminium. In sauren Böden haben blaue Sorten eine intensive Färbung. Die Aufnahme von Aluminium ist im sauren Boden leicht möglich und dadurch wird der Farbstoff Blau gebildet. In alkalischen Böden wird Aluminium gerne fixiert und die Pflanzen werden rosa. Wer also blaue Hortensien haben möchte, muss sich mit kalkfreiem Substrat und ein wenig Kalium/Aluminiumalaun (erhältlich als Hortensiendünger oder in der Apotheke) helfen.

Noch ein Hinweis zu den Muttertagshortensien: Viele der verschenkten Hortensien haben ihr bisheriges Leben im Glashaus verbracht und sind daher entsprechend empfindlich gegenüber Sonne und Kälte. Akklimatisieren Sie diese Pflanzen langsam an einem halbschattigen Platz auf ihrer Terrasse, bevor es dann endgültig in den Garten geht.

Ein Blick über die Hecke

Bevor ich es vergesse: Eine der wichtigsten Arbeiten der nächsten Wochen in unserem Garten ist das Schneiden der Laubgehölzhecken. Wenn ich da so beim Fenster hinausblicke, wird mir das ganze Ausmaß dieser Tätigkeit bewusst: ca. 150 Meter Hainbuchen- und Feldahornhecke und 45 Meter Buchshecke warten auf ihren ersten Schnitt im Jahr. Wir beginnen bei uns mit dem Buchs in der 2. Maiwoche. Es sollte auf keinen Fall beim Schneiden zu heiß sein, da es sonst gerne zu Blattverbrennungen kommt. Abhilfe schafft ein dünnes Gemüselvlies, welches ich direkt nach dem Schneiden über die Pflanzen breite. Das Sonnenlicht wird dadurch abgemildert. Anfang Juni schneiden wir dann die Feldahorn- und Hainbuchenhecken. Egal ob Sie mit der Handschere, elektrischer oder Benzinheckenschere schneiden: Achten Sie darauf, dass die Messer scharf sind. Es schneidet sich leichter und die Pflanzen erleiden weniger Quetschwunden. Geschnittene Hecken geben wunderbare Kontraste zu üppigen Stauden- und Gehölzpflanzungen und so werde ich auch in Zukunft mit voller Begeisterung meine Hecken pflegen.

Viel Spass beim Gärtnern im Mai wünscht Ihnen Ihr Ing. Stefan Kastenhofer - Gärtner aus Leidenschaft!